

GESANGVEREIN ÖSTERR. EISENBAHN-BEAMTEN
IN WIEN

XXXVIII. VEREINSJAHR

403. ÖFFENTL. AUFFÜHRUNG

Donnerstag, 6. Jänner 1916, halb 5 Uhr nachmittags

Großer Konzerthaus-Saal

Außerordentliches

KONZERT

zugunsten des „BULGARISCHEN ROTEN KREUZES“

unter Leitung des Chormeisters Herrn **CARL FÜHRICH.**

Mitwirkende:

K. k. Hofopernsängerin Frau **BERTA KIURINA-LEUER**

K. u. k. Hofschauspieler **CARL v. ZESKA**

Cellovirtuose Herr **WALTHER KLEINECKE.**

□ □ □

Das Klavier hat die Firma **L. Bösendorfer**, k. u. k. Hof- und Kammer-
lieferant, freundlichst zur Verfügung gestellt.

□ □ □

Die mit einem *) bezeichneten Chöre sind Erstaufführungen des Vereines.

VORTRAGSORDNUNG

Bulgariens „Rotes Kreuz“!

Festgedicht

verfaßt und gesprochen von

Karl von Zeska

k. u. k. Hofburgschauspieler.

Als uns von allen Seiten Feinde drohten,
Von welscher Treue schwand die letzte Spur —
Hat uns Bulgarien Freundesgruß entboten —
Beschritt mit uns die blutgetränkte Flur!
Mit Freuden haben wir die Kund' vernommen
Und drücken fest die eisenstarke Hand,
Bulgarien mit uns — so muß es kommen —
Heil dir, Czar Ferdinand — Heil deinem Land!
In kurzer Zeit hast du in blut'gem Kriege
Mit uns geworfen unsrer Feinde Schar, —
Du führtest kühn Bulgarien zum Siege,
Vereint mit Deutschland und dem Doppelaar!

So laßt mit Gott von Sieg zu Sieg uns eilen
Mit ihm, der unseren Völkern geht voran.
Gott wird mit uns die vielen Wunden heilen,
Was seine Allmacht tut — ist wohlgetan.
Bulgariens „Rotes Kreuz“ — es lindert Leid und Schmerzen
Im Sinne seiner güt'gen Königin.
Heut nehme es von treuen Wienerherzen
Ein kleines Scherflein Wiener Liebe hin!

Kennt ihr das Volkslied der Bulgaren —
So heiß — so fest — so ernst und voller Glut?
Bulgariens Feinde werden es erfahren,
Ernst, fest und heiß bleibt der Bulgaren Mut!
Und ist der blutige Krieg beendet,
Kehrt Friede wieder ein im Land,
Hat Gott uns gnädig Sieg gespendet,
Dann grüßen wir aufs Neue dich, König Ferdinand!
Und wollen ferner Liebe dir bewahren,
Dir innigst drücken deine Bruderhand,
Was Treue heißt soll dann erfahren,
Wer sie uns schmählich brach im welschen Land.

Bulgariens „Rotes Kreuz“ — laß heut dich grüßen,
Nimm, was wir herzlich bieten — freundlich hin.
Was wir erreichen, legen wir zu Füßen
Dem König Ferdinand und seiner Königin.

Wir haben Knochen felsenfest und eisenharte Pratzten,
Greift einer uns ins Adlernest, dem hau'n wir auf die Tatzen.
Das ist der alte Bauerntutz, der reckt sich auf zu Wehr und Schutz
Fürs heilige Land Tirol!

Das war ein grauser Kirchweihantanz beim Heul'n der Sturmesglocken.
Wir schlugen für den Kaiser Franz den frechen Feind zu Brocken!
Die Arbeit ist jetzt gar getan, hebt hoch die treue Schützenfahn'
Im heiligen Land Tirol.

Rudolf Greinz.

An das Vaterland.*)

Männerchor mit Klavier von M. Gulbins.
Klavier: Vereinsmitglied Dr. E. Stolz.

Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien,
wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten,
wo seine Blitze dir die Allmacht offenbarten
und seine Sturmwinde dir mit heil'gem Schrecken durch die Seele brausten:
Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte,
wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug
und dein Vater die Lehren der Weisheit ins Herz dir grub:
Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Und sei'n es kahle Felsen und öde Inseln,
und wohnte Armut und Mühe dort mit dir.
Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien,
wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten,
wo seine Blitze dir die Allmacht offenbarten
und seine Sturmwinde dir mit heil'gem Schrecken durch die Seele brausten:
Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Ernst Moritz Arndt.

Vortrag des Cellovirtuosen **Walther Kleinecke.**

Am Klavier: Chormeister **Carl Führich.**

A. Dvořák: Adagio aus dem Cellokonzert.
D. Popper: Spinnlied.

Schön Suse.

Chor mit Tenorsolo von Richard Heuberger.
Dem Vereine gewidmet.
Solo: Herr **Wilhelm Linke** (Vereinsmitglied).

Es war ein Jäger zu Münster am Stein,
Der blies ein Lied in den Wald hinein
Und spielte mit Tönen und Noten
Anstatt mit Posten und Schrotten:
Dumdeila, dumdeli duse,
Schön Suse!

Er blies, bis die Sonne zur Rüste ging
Und feiernd der Mond in den Wolken
hing,
Doch schoß er auf grünen Bahnen
Kein Rebhuhn und keinen Fasanen.
Dumdeila, dumdeli duse,
Schön Suse!

Und als es über dem Wald getagt,
Hat dennoch der Jäger ein Wildbret
erjagt,
Trotz allen Traleien und Noten
Und sonder Posten und Schrotten.
Dumdeila, dumdeli duse,
Schön Suse!

Es war ein Wildbret, gar seltsam und
fremd,
Ein Wildbret im Mieder, ein Wildbret
im Hemd,
Mit Brüsseler Spitzen und Kanten,
Dess' Äuglein lohten und brannten.
Dumdeila, dumdeli duse,
Schön Suse!

Noch öfters tönte am Wiesenborn
Zur stillen Nacht das Jägerhorn;
Dann sind die metallenen Zungen
Ganz leise und mählig verklungen.
Dumdeila, dumdeli duse,
Schöne Suse!

Nun harrt schön Suse am Straßenrain
Vergebens auf ihren Jäger vom Stein
Und gängelt und schaukelt die Wiegen
Und wehrt ihrem Knaben die Fliegen.
Dumdeila, dumdeli duse,
Schön Suse!

Josef Lauf.

Rob. Schumann.

Op. 35 Nr. 10.

Stille Tränen.

Du bist vom Schlaf erstanden
Und wandelst durch die Au,
Da liegt ob allen Landen
Der Himmel wunderblau.

So lang du ohne Sorgen
Geschlummert schmerzlos,
Der Himmel bis zum Morgen
Viel Tränen niedergoß.

In stillen Nächten weinet
Oft mancher aus den Schmerz.
Und morgens dann ihr meinet,
Stets fröhlich sei sein Herz!

Kerner.

Felix Weingartner.

Op. 16 Nr. 2.

Liebesfeier.

An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all' die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom;
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

Nikolaus Lenau.

Rich. Strauß.

Op. 27 Nr. 2.

Cäcilie.

Wenn du es wüßtest, was träumen
heißt von brennenden Küssen,
Von wandern und ruhen mit der
Geliebten
Aug' in Auge, und kosend und
plaudernd,
Wenn du es wüßtest, du neigtest
dein Herz!

Wenn du es wüßtest, was bangen heißt
In einsamen Nächten, umschauert vom
Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes
die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest, du kämest zu
mir!

Wenn du es wüßtest, was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit welt-
schaffendem Atem,
Zu schweben empor, lichtgetragen,
zu seligen Höhn,
Wenn du es wüßtest, du lebstest mit
mir!

Heinrich Hart.

Reiterlied.

Chor mit Baritonsolo von C. Attenhofer.
Baritonsolo: Vereinsmitglied Franz Bauer.

Hurtig, schön' Mädal, schenk ein,
Den Becher mir füll' mit schäumendem
Wein!

Hurtig, schön' Mädal, 'nen Kuß,
Den besten mir gib, heut reiten ich
muß.

Reiten, ja reiten zur Schlacht!
Es knattert und tost, es blitzet und
kracht,
Trifft mich die Kugel, o schöner Tod!
Weine du nicht, es hat keine Not.

Gib mir den Ring vom Finger dein,
Das goldne Ringlein mein Schirm soll
sein.

Ja 'rein und 'raus mein Schwert mich
haut;
Ade nun, du Soldatenbraut!

Hurtig, schön' Mädal, schenk ein,
Den Becher mir füll' mit schäumendem
Wein!

Hurtig, schön' Mädal 'nen Kuß,
Den besten mir gib, heut reiten ich
muß, Hurrah!

E. Rothpletz.

Gebet nach der Schlacht am Berge Isel.*)

Männerchor mit Klavier von Dr. Adolf Souczek (Vereinsmitglied).
Dem Vereine gewidmet.

Der heiße Tag ist nun herum voll Blut und Schlachtengrauen,
Wir knieen und wir beten stumm zu Gott und unsrer Frauen.
Der Herr stand uns mächtig bei und schuf vom fremden Joche frei
Das heilige Land Tirol!

Hymnus an die Tonkunst.

Chor mit Klavier von Josef Rheinberger.
Klavier: Vereinsmitglied Dr. E. Stolz.

Du mit den zartesten Schwingen
Hebst dich höher empor
Als deiner Schwestern Chor,
Heilige Tonkunst! Tiefer dringen,
Mächtiger in Leid und Lust
Deine Gewalten zur Menschenbrust.
Siegreich über Tod und Vergehen,
Über Sturz von Thronen und Fall
Von ragenden Größen, überall
Feierst du ein Auferstehen.
Tränen trocknest du, dein Odem reißt
Zur Andacht vor dem Schöpfergeist.
Was entzückt und was bedroht,
Liebe aus Nachtigallkehle,
Donner stehn dir zu Gebot,
Selbst in Erze hauchst du Seele,
Alles verklärst du, für sich allein
Könnte dein Walten ewig sein!
Helden schreiten im Siegesglanz
Stolzer bei deinen Klängen,
Hoher Meister Ruhmeskranz
Blüht mit ihren Gesängen;
Lorbeer, der himmelanstrebt, umlaubt
Leuchtend ein jedes der Herrlichen
Haupt.
Mahnung an große Vergangenheit,
Heiliger Ernst beherrsche die Stunde
Hehrer Kunst; in Erinnerung geweiht,
Sei sie gefeiert mit preisendem Munde
Unter den Sternen der Frühlingsnacht!
Neiget Euch ihrer erhabenen Macht!

Hermann Lingg.

Liebe.

Männerchor von Franz Schubert.

Liebe rauscht der Silberbach,
Liebe lehrt ihn sanfter wallen.
Seele haucht sie in das Ach!
Klagenreicher Nachtigallen.
Liebe lispelt nur
Auf der Laute der Natur.

Weihnachtskantate. *)

Männerchor mit Sopransolo, Harmonium und
Klavier von Fritz Prelinger.
Sopransolo: k. k. Hofopernsängerin Berta
Kiurina-Leuer.
Harmonium: Vereinsmitglied Dr. E. Stolz.
Klavier: Vereinsmitglied k. k. Hofmusiker
H. Klein.

Dunkler, dunkler wird die Dämmerung,
Längst erlosch das letzte Leuchten;
Schon verschwand der letzte Schimmer,
Nah' und näher rückt die Nacht.

Herr! Behüte deine Herde!
Gott, gedenke deiner Knechte!
Ach, die Finsternis vertreibe,
Deine Näh' erhell' die Nacht!

Alle Guten sind vernichtet,
Treue ist von uns gewichen.
Deine Frommen harr'n vergebens.
Hilf uns, Herr! Den Retter sende!

Fürchtet nichts! Denn große Freude
Will ich heute euch verkünden;
Seht: das Licht des Herrn erglänzt,
Nacht und Finsternis verschwinden!

Herrlich soll das Licht nun leuchten
Weit in alle Land' der Erden,
Daß die Völker laut frohlocken,
Alle Welt getröstet werde.

Denn in dieser hehren Stunde,
Die der Herr dazu erkoren,
Ist der Retter euch erschienen,
Ward der Heiland euch geboren.

Ehre sei Gott in der Höhe
Und Friede den Menschen auf Erden
ein Wohlgefallen.
Herr! Du hast Großes getan an deinem
Volk!
Dich preisen Deine Getreuen.

Dir wollen wir lobsingeln,
So lange wir sind,
So lange wir wandeln auf Erden,
Wollen wir Dich preisen.

Ja, preiset den Herrn,
Der sich eurer erbarmt,
Er hat sein Volk nicht verlassen,
Wie sehr es auch zagte!

Als am trübsten die Nacht
Und nah am Erlöschen die Hoffnung,
Da sandte er den Retter,
Den Heiland der Welt.

Wir preisen Dich, Herr!
Der Du Dich unser erbarmt!
Du hast Dein Volk nicht verlassen,
Wie sehr wir auch zagten.

Als am trübsten die Nacht,
Nah' am Erlöschen die Hoffnung,
Da sandest Du den Retter,
Den Heiland der Welt.

Erika Rußwurm.

Lieder, gesungen von der k. k. Hofopernsängerin **Kiurina-Leuer**.
Am Klavier: Chormeister **Carl Führich**.

Die Königskinder.

Volkslied. Bearbeitet von Eduard Kremser.

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

O Liebster, kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich dir anzünden
Und die sollen leuchten dir!

Da saß eine falsche Nonne,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie täte die Kerzen auslöschten,
Der Jüngling ertrank so tief.

Ein Fischer wohl fischte lange,
Bis daß er den Toten fand:
„Nun sieh da, du liebliche Jungfrau,
Hast hier deinen Königssohn.“

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küßt' ihm den bleichen Mund,
Es muß' ihr das Herzlein brechen,
Sie sank in den Tod zur Stund'.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

„Altniederländisch.“

Für Männerchor eingerichtet von
Eduard Kremser.

Komm, o komm, holdes Kindchen,
Horch, schon schlägt unser Stündchen,
Komm, komm in den Hain herab.

Sieh', der Mond lugt durch die Bäume,
Schüttle ab die süßen Träume,
Komm, komm in den Hain herab.

Bei dem Klange meiner Zither
Öfne leis, leis das Gitter,
Komm, komm in den Hain herab.

Bei der Blätter süßem Rauschen,
Laß uns Lieb' um Liebe tauschen,
Komm, komm in den Hain herab.

Deutsch-Österreichische Bundes- hymne 1914.

Männerchor mit Klavier von Carl Führich.
Klavier: Vereinsmitglied Dr. E. Stolz.

Held Wilhelm, Dir zur Seite
Steht Habsburg und sein Reich,
Im Frieden wie im Streite
Ein Treubund ohnegleich.
Und kommen bange Stunden
Von Osten, West und Nord,
Dann wollen wir bekunden
Das alte Bundeswort:
Wir sind ein Volk von Brüdern,
Sind einig treu und wahr;
Es soll kein Feind uns scheiden,
Nicht Not und nicht Gefahr!

Franz Josef, Dir zur Seite
Steht Wilhelm und sein Reich,
Im Frieden wie im Streite
Ein Treubund ohnegleich.
Und wenn die Neider drängen
Von allen Landen schwer,
Dann kling in heil'gen Klängen
Der Schwur so hoch und hehr:
Wir sind ein Volk von Brüdern,
Sind einig, treu und wahr;
Es soll kein Feind uns scheiden,
Nicht Not und nicht Gefahr!

Ihr Brüder, treu verschlungen,
Laßt ruhen Hand in Hand,
Ihr Völker deutscher Zeugen,
Ihr Völker stammverwandt!
Und wenn die Feinde stoben,
Von uns besiegt nach Haus,
Dann schall's, den Blick nach oben,
In lautem Jubelbraus:
Wir sind ein Volk von Brüdern,
Sind einig, treu und wahr;
Es soll kein Feind uns scheiden,
Nicht Not und nicht Gefahr!

Alois Müller.